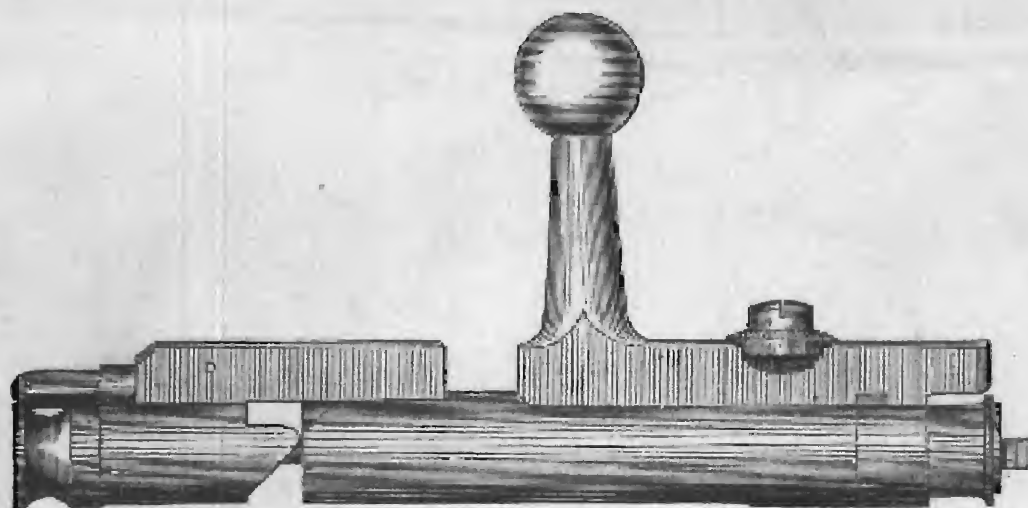


35.

Instruction
über das
Infanterie-Gewehr M/71
und dessen Munition.

Für den Unterricht des Infanteristen abgefaßt
und erläutert
durch 30 Abbildungen.



Vierte neu durchgesehene Auflage.

Berlin, 1878.

Instruction
über das
Infanterie-Gewehr M/71
und dessen Munition.

Für den Unterricht des Infanteristen abgefaßt

und

durch 20 Abbildungen

erläutert.

Vierte neu durchgesehene Auflage.



Berlin, 1878.

Inhalts-Verzeichniß.

	Seite
Erster Abschnitt	5
Beschreibung und Zweck der einzelnen Theile des Gewehrs	5
1. Der Lauf	5
2. Das Seitengewehr	8
3. Der Entladestock	9
4. Das Schloß	9
Das Zusammenstecken der einzelnen Schloßtheile	20
A. Das abgedrückte Gewehr	20
B. Das Oeffnen des Laufs und das Zurückziehen der Kammer	20
C. Das Schließen des Laufs durch Verschieben und Rechtsdrehen der Kammer	24
D. Das In-Muth-Setzen	26
E. Das Abdrücken des Gewehrs	27
5. Der Schaft	27
6. Die Garnitur	29
7. Die Zubehörstücke	30
8. Die Reservetheile	30
Zweiter Abschnitt	30
Die Behandlung des Gewehrs	30
1. Allgemeine Regeln	30
2. Das Auseinandernehmen und Zusammensetzen des Gewehrs	31
3. Das Reinigen des Gewehrs	33
A. Allgemeines	33
B. Die vollständige Reinigung des Gewehrs, aus welchem geschossen worden ist	34
C. Die Reinigung nach gewöhnlichen Dienstverrichtungen	35
D. Die Reinigung des Seitengewehrs	35
4. Sorgfalt für das Gewehr im Allgemeinen	35
Dritter Abschnitt	36
Die Munition	36
1. Die scharfe Patrone	37
2. Die Pflappatrone	38
3. Die Exercirpatrone	39
Das Reinigen der Patronenhülsen	39
Vierter Abschnitt	40
Verfälscher	40

Erster Abschnitt.

Beschreibung und Zweck der einzelnen Theile des Gewehrs.

Das Gewehr besteht aus folgenden Haupttheilen:

1. dem Lauf;
2. dem Seitengewehr;
3. dem Entladehohr;
4. dem Schloß;
5. dem Schaft;
6. der Garnitur.

Außerdem gehören zu demselben:

7. die Zubehörstücke;
8. die Reservetheile.

1. Der Lauf.

Der Lauf ist eine Röhre von Gußstahl. Er nimmt die Patrone in sich auf und giebt dem Geschos die Richtung und Bewegungsort.

Von der Beschaffenheit des Laufs hängt die Trefffähigkeit des Gewehrs vorzugsweise ab.

Die Seele des Laufs ist die innere Bohrung, die Umfassung derselben als solche nennt man Ränder; Seelenachse ist eine durch die Mitte der Seele der Länge nach gedachte gerade Linie.

Die Seele zerfällt in das Patronenlager und den gezogenen Theil.

Das Patronenlager befindet sich im hinteren Ende des Laufs und schließt sich genau der Form der metallenen Patronenhülse

an. Es besteht aus dem Lager für die metallene Patronenhülse und dem konischen Theil. Letzterer bildet den Uebergang zum gezogenen Theile des Laufs; hier laufen die Züge aus und dachen sich die Felder allmählig zum Patronenlager ab. Das Geschoß wird durch den konischen Theil auf diese Weise allmählig in den gezogenen Theil des Laufs eingeführt.

Das Lager für die metallene Patronenhülse ist vorn cylindrisch (Geschoßraum), dann konisch (Schweifung), hinten wieder cylindrisch (Pulverraum) gebohrt und endigt mit der Aufbohrung für die Klemme der Patronenhülse, in welche links seitlich der Einschnitt für den Auszieher eingeschnitten ist. Die Patronenhülse paßt mit so geringem Spielraum in das Patronenlager hinein, daß bei guter Beschaffenheit derselben ein Zerreißen durch die Spannung der Pulvergase nicht möglich ist. Daher muß Alles vermieden werden, was eine Erweiterung des Patronenlagers bewirken könnte, denn eine solche, wenn sie auch noch so gering wäre, würde nachtheilig auf die Haltbarkeit der Patronenhülsen einwirken.

Die Aufbohrung ist so tief, daß in ihr, hinter der Patrone, noch der Spund des Verschlusskopfes Platz findet, welcher die Patrone ganz in das Patronenlager einschiebt.

In die Wände des gezogenen Theils sind 4 Züge eingeschnitten, welche sich auf 550mm. (d. i. das 50 fache Kaliber) einmal nach rechts um die Seelenachse winden. Diese Windung heißt Drall. Das zwischen den Zügen stehende gebiebene Eisen nennt man Felder oder Balken. Die Züge sind mit den Feldern gleich breit. Das Kaliber des Laufs, d. h. der Durchmesser der Seele von Feld zu Feld gemessen, beträgt auf der ganzen Länge 11mm. (Eine Abweichung von 0,55mm. mehr oder weniger ist zulässig.)

Der Lauf ist brünirt. Außerlich ist er seiner Hauptlänge nach rund; am hinteren Ende ist ein kurzer Nistkant, der Gewintheil und das Mundstück. Die hintere Fläche des Mundstücks nennt man Schlußfläche.

Der Lauf hat vorn eine geringere Stahlstärke als hinten, wo die Pulvergase am kräftigsten auf ihn einwirken.

Vormwärts des Nistkants ist auf den hinteren Theil des Laufs

erhebt sich hinten das **Standvisir**, an dessen **Oehren** mittelst der beiden **Visirschrauben** die beiden **Klappen** befestigt sind. Die **kleine Klappe** befindet sich **hinter**, die **große oder Schieberklappe** **vor** dem **Standvisir**. Letztere wird, aufgerichtet, durch die **Visirfeder** gehalten, die in den **schwalbenschwanzartig** ausgeschnittenen **Visirfuß** eingeschoben und durch die **Visirfedererschraube** in ihrem **Lager** befestigt ist. Das **Oehr** der **Schieberklappe** hat unten das **flache Auflager** für die **Visirfeder**. Durch den **aufgebogenen Lappen** der **Visirfeder** wird ein **Vorgleiten** des **Schiebers** bei **niedergelegter Klappe** verhindert.

Die **Schieberklappe** besteht aus dem **Gestell** mit den beiden **Haltekliften** und dem **Schieber** mit der **Schleppfeder**. Der **Schieber** bewegt sich in **zwei Fäzlen** an den **Schenkeln** des **Gestells** und ist an den **Seiten** mit der **Fischhaut** versehen.

Auf dem **Rahmen** des **Gestells** befinden sich **Einstriche** und **Zahlen**, welche die **Entfernungen** in **Metern** angeben.

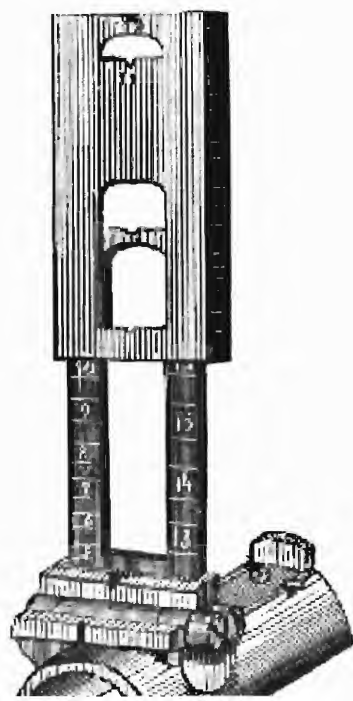
Das **Standvisir** und die **kleine Klappe** haben je eine **Skimme**, die **Schieberklappe** hat deren **drei**. (**Glattvisir**, **Segment**, **Rechteck**.)

Die **Einteilung** des **linken Schenkels** des **Gestells** bezieht sich auf die **untere Skimme** des **Schiebers** (**Elevationen** bis **1050m**), die des **rechten Schenkels** auf die **oberste**. (**Elevationen** über **1200** bis

Fig. 1.

Visir (2 : 3).

(Die **Schieberklappe** ist **aufgerichtet** und der **Schieber** **etwa halb** **aufgezogen**.)



1600m. Die Zahlen an der Segment- und an der Glattvisir-
linie geben die Elevationen für 1100 resp. 1200m. an.

Die Kernschüsse des Staudvisirs und der kleinen Klappe liegen
auf ca. 260 resp. 360m. Die Visirung reicht bis 1600m.

Nicht weit von der Mündung befindet sich auf dem Lauf
das Korn.

Visir und Korn dienen zum Zielen und sind, um nicht zu blin-
ken, geschwärzt. Beide zusammen nennt man die Visir-Einrichtung.

Das Korn ist mit dem Kornfuß in die Kornwarze, welche
auf dem Laufe eingeschoben und verlöthet ist, ebenfalls eingeschoben
und in derselben vernietet.

An der unteren Seite des Laufs, dem Korn gegenüber, ist
die Oerringwarze aufgelöthet, in der sich das Muttergewinde für
die Oerringschraube befindet.

2. Das Seitengewehr.

Als Stoßwaffe dient das aufgepflanzte Seitengewehr. Dasselbe
besteht aus folgenden Theilen:

der Klinge nebst Angel;

der Parirstange; und

dem Griff.

Die Klinge ist von Stahl, hat auf jeder Seite eine Hohl-
lehle; ferner: eine zweischneidige Spitze, eine Schneide und einen
flachen Rücken. Ein Theil aller Seitengewehre ist auf dem Rücken
mit doppelten Sägezähnen versehen.

Die Angel verbindet Klinge mit Parirstange und Griff.

In der Parirstange, welche auf der Angel befestigt ist, be-
findet sich die Bohrung für den Lauf und das viereckige Angelloch.

Der Griff besteht aus dem Band, dem gerippten Theil und
dem Kopf. Im Griff ist die Haltesfeder versenkt, durch die Haltes-
feder-schraube festgehalten. Die Haltesfeder drückt mit ihrem vier-
eckigen Ansatz auf den Haltestift, welcher aus dem vierkantigen Theil
mit dem Hals und dem runden Theil besteht, die beide eine Aus-
seilung haben. Im Rücken des Griffs ist unten der Kasten mit
den beiden Falzen.

Die Befestigung des Seitengewehrs auf dem Lauf wird mit

wird über die Warge geschoben, so daß der Haken des Haltestifts hinter dieselbe tritt. Die Bohrung der Parirstange schiebt sich dann über den Lauf.

Um das Seitengewehr abheben zu können, muß man vorher den Haltestift zurückdrücken.

3. Der Entladestock.

Der Entladestock dient beim etwaigen Versagen des Ausziehers zum Entladen des Gewehrs und kann im Nothfall als Wischstock benutzt werden.

Er ist von Stahl, federhart, oben mit einem Wischer und unten mit einem Gewinde versehen.

Der Wischer hat Reifungen und einen Einstrich zu Befestigung der Bergumwicklung, sowie eine Aussenkung zum Aufsetzen des Schlagbolzens.

Das Gewinde dient zum Einschrauben des Entladestocks in den Stollen des Abzugsblechs, zu welchem Zweck event. der Schraubenzieher durch den Einstrich des Wischers gesteckt werden kann.

Bedient man sich des Entladestocks als Wischstock, so wird der Schraubenzieher auf das Gewinde geschraubt und dient dann als Griff.

4. Das Schloß (Fig. 2).

Das Schloß verschließt im Verein mit der Patronenhülse den Lauf, bewirkt die Entzündung der Patrone und entfernt die zurückbleibende Patronenhülse aus dem Lauf. Es besteht aus:

- a. der Hülse;
- b. der Abzugs-Vorrichtung;
- c. dem Verschlusskopf;
- d. dem Auszieher;
- e. der Kammer mit Scheibe und Schraube;
- f. dem Schloßchen mit
- g. der Sicherung;
- h. dem Schlagbolzen;
- i. der Schlagbolzenmutter;

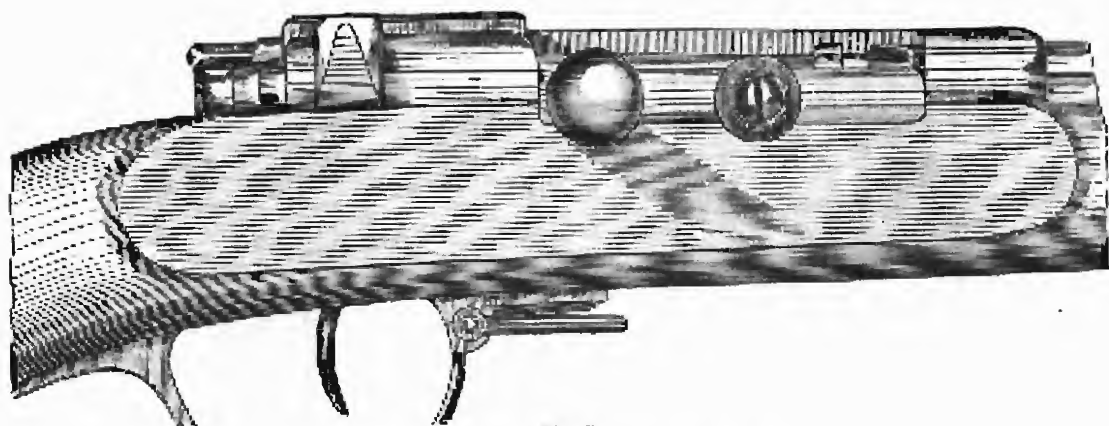


Fig. 2.
 Schlüssel von rechts gesehen (abgedruckt). (2 : 1).

Fig. 3.
Ansicht von der Seite.

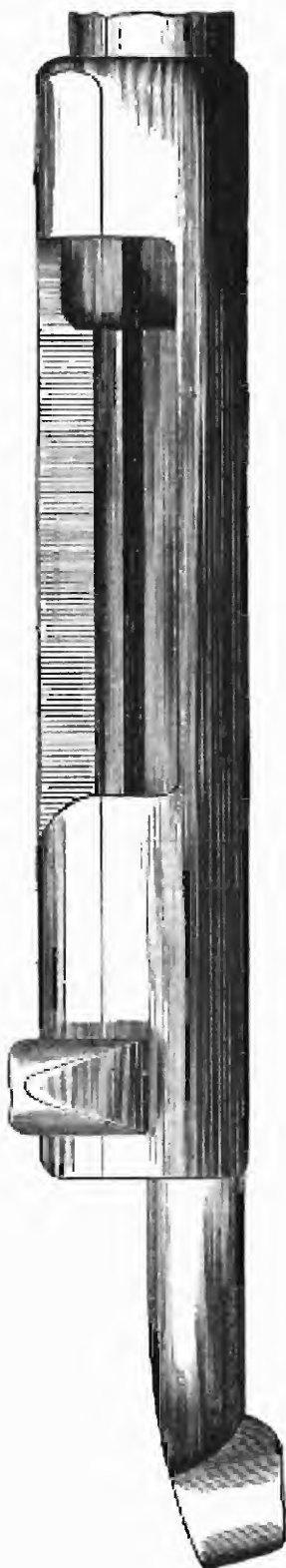
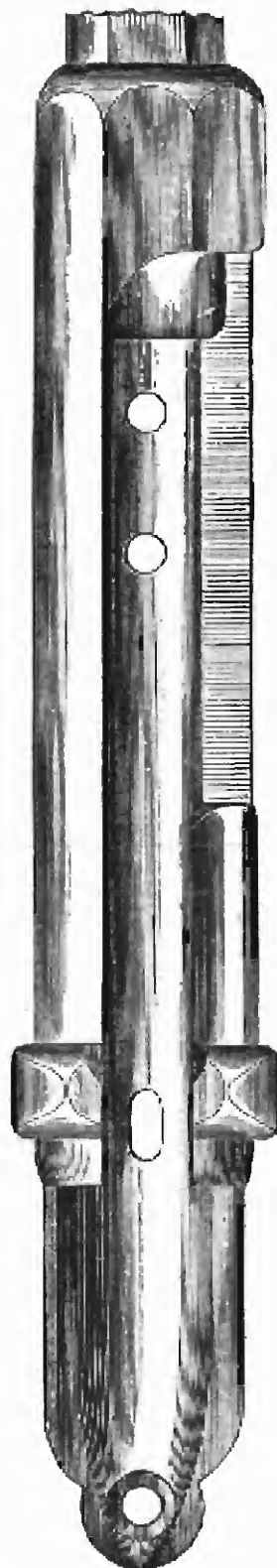


Fig. 4.
Ansicht von oben.



Thätigkeit, wenn man die Kammer aus der Hülse nimmt. Der untere Theil der Abzugsstange heißt die **Bunge**. In den langen Theil ist dicht vor dem gabelförmigen der nach vorn verlängerte Abzugsfederstollen mit einem **Bapfen** eingeschoben und durch einen **Stift** befestigt. Die hintere Fläche des Abzugsfederstollens sieht

Bängen-Durchschnitt.

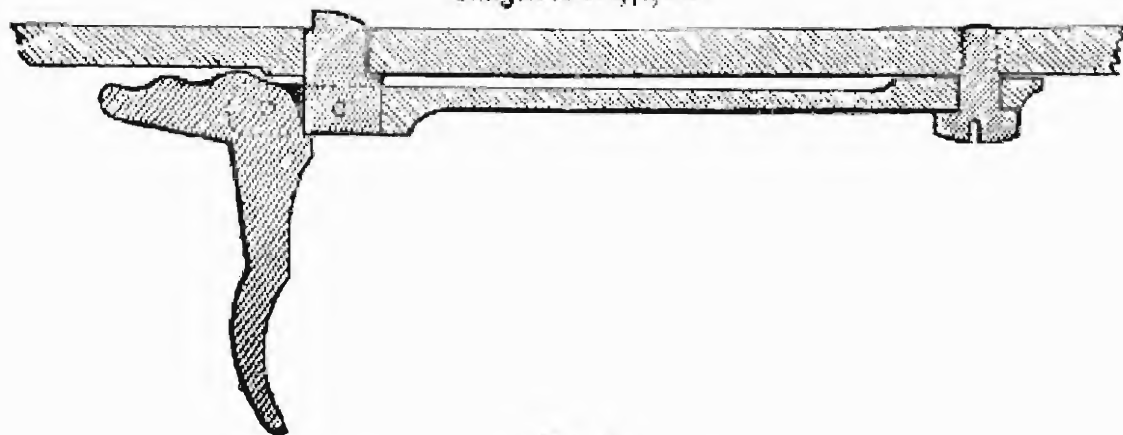


Fig. 5.

Abzugs-Vorrichtung (2 : 3).

mit der oberen Kante scharf ab, weil sich beim Spannen des Gewehrs gegen sie das Schließchen stemmen muß; die vordere Fläche dagegen ist abgeschrägt, um das Schließchen beim Zurückführen der Kammer übergleiten zu lassen.

Die Abzugsfeder ist durch die Abzugsfedererschraube an der Hülse befestigt. Dieselbe besteht aus dem **Stengel** mit Gewinde-theil und dem **Kopf**.

c. **Der Verschlußkopf** (Fig. 6), von Stahl, verschließt in Verbindung mit der Patronenhülse den Lauf, leitet die Spitze des Schlagbolzens und trägt den Auszieher. Er wird eingetheilt in den **Spund**, die **Welle** und den **Bapfen**. Auf der Welle ist die **Rose** und das in dieselbe schwalbenschwanzartig eingeschnittene **Lager** für den **Auszieherfuß**; in dem Bapfen: der **Einstrich** für das Blatt des Schlagbolzens. Der Spund tritt beim Schließen des Gewehrs in die hintere Aufbohrung des Laufs und legt sich hinter den Patronenboden. Die Welle hat vorn eine absatzartige Fläche, die **Schlußfläche**, welche sich, bei geschlossenem Gewehr, gegen die Schlußfläche des Laufs legt. Es ist wichtig, daß beide Flächen

Thätigkeit, wenn man die Kammer aus der Hülse nimmt. Der untere Theil der Abzugsstange heißt die **Bunge**. In den langen Theil ist dicht vor dem gabelförmigen der nach vorn verlängerte Abzugsfederstollen mit einem **Bapfen** eingeschoben und durch einen **Stift** befestigt. Die hintere Fläche des Abzugsfederstollens setzt

Bängen-Durchschnitt.

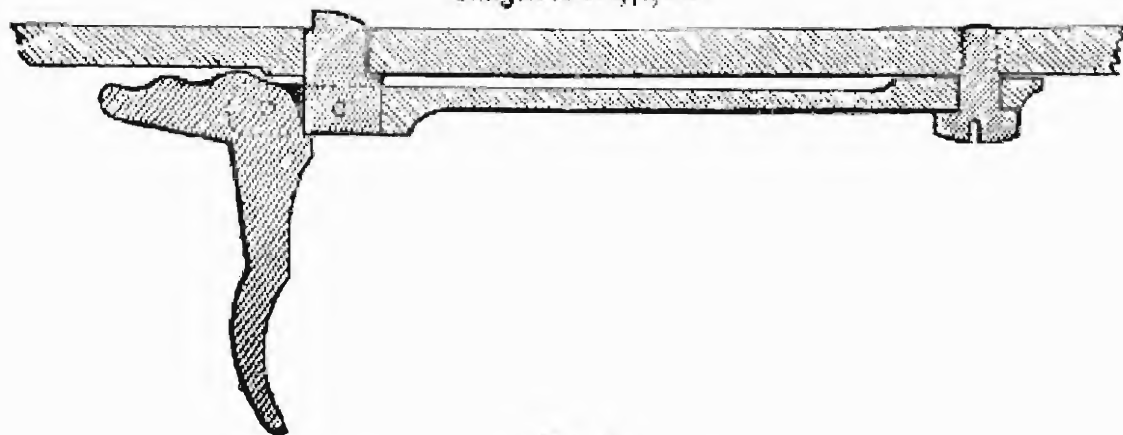


Fig. 5.

Abzugs-Vorrichtung (2 : 3).

mit der oberen Kante scharf ab, weil sich beim Spannen des Gewehrs gegen sie das Schließchen stemmen muß; die vordere Fläche dagegen ist abgeschrägt, um das Schließchen beim Zurückführen der Kammer übergleiten zu lassen.

Die Abzugsfeder ist durch die Abzugsfedererschraube an der Hülse befestigt. Dieselbe besteht aus dem **Stengel** mit Gewinde-theil und dem **Kopf**.

c. **Der Verschlußkopf** (Fig. 6), von Stahl, verschließt in Verbindung mit der Patronenhülse den Lauf, leitet die Spitze des Schlagbolzens und trägt den Auszieher. Er wird eingetheilt in den **Spund**, die **Welle** und den **Bapfen**. Auf der Welle ist die **Rose** und das in dieselbe schwalbenschwanzartig eingeschnittene **Lager** für den **Auszieherfuß**; in dem Bapfen: der **Einstrich** für das Blatt des Schlagbolzens. Der Spund tritt beim Schließen des Gewehrs in die hintere Aufbohrung des Laufs und legt sich hinter den Patronenboden. Die Welle hat vorn eine absatzartige Fläche, die **Schlußfläche**, welche sich, bei geschlossenem Gewehr, gegen die Schlußfläche des Laufs legt. Es ist wichtig, daß beide Flächen

liegt auf der vorderen Fläche der Kammer, bei zusammengefügtem Schloß, auf.

Die Nase paßt in einen entsprechenden Einstrich an der unteren Fläche der Kammerleitfchiene. Durch sie wird bei Drehung der Kammer der Verschlusßkopf mit der Kammer verbunden. Der Zapfen ragt dann in die vordere Bohrung der Kammer hinein. Der Zapfen ist der Länge nach mit einem Einstrich versehen, entsprechend dem Blatt des Schlagbolzens. Befindet sich Letzteres in dem Einstrich, so folgt, wenn die Kammer nicht in der Hülse ist, der Verschlusßkopf jeder Drehung des Schlagbolzens. Liegt aber die Kammer in der Hülse, so befindet sich das Blatt des Schlagbolzens stets in dem Einstrich des Zapfens; weil sich nun, wegen des Ausziehers, der Verschlusßkopf nicht drehen kann, so ist auch dem Schlagbolzen keine Drehung möglich.

Die innere Bohrung des Verschlusßkopfes verengt sich nach vorn, so daß die Spitze des Schlagbolzens nur mit geringem Spielraum durchfahren kann. Es muß daher diese Bohrung vorn ohne jede Rauheit sein.

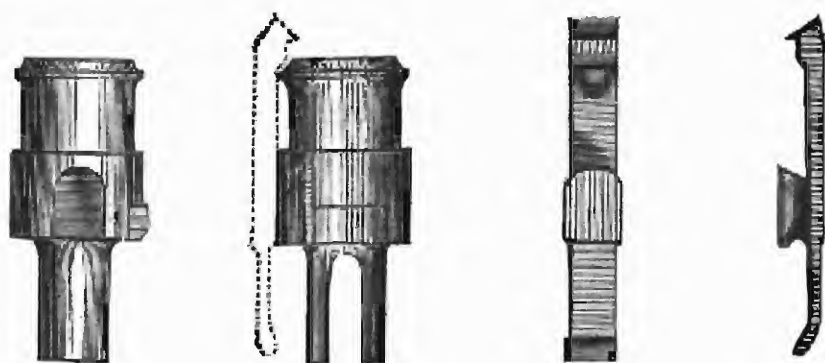


Fig. 6.

Verschlusßkopf. (2 : 3)

Fig. 7.

Auszieher.

d. **Der Auszieher** (Fig. 7), von Federstahl und gehärtet, entfernt beim Zurückführen der Kammer die beim Schuß zurückbleibende Patronenhülse aus dem Patronenlager. Er verhindert außerdem durch seine Lage in der Ausziehernuthe der Hülse jede Drehung des Verschlusßkopfes.

Benennungen sind: **Kralle**, **langer Theil**, **Fuß**, **Schlepp**, **Wulst**. Die Kralle ist ein scharfer nach vorne zu abgeschrägter Haken, der auf der inneren Seite der Patronenkammer entsprechend ge-

Der Fuß, auf derselben Seite, ist ein schwalbenschwanzartig geformter Ansatz, welcher von hinten in die Welle des Verschlusskopfes eingeschoben und hier durch die Kammer festgehalten wird.

Die Schleppe ist von geringerer Stahlstärke als der lange Theil. Durch sie und dadurch, daß der Fuß in sein Lager mit Spielraum eingeschoben wird, ist dem ganzen Auszieher ein Federn möglich, in Folge dessen die Kralle beim Vorführen der Kammer über den Rand der Patrone hinübergleiten kann.

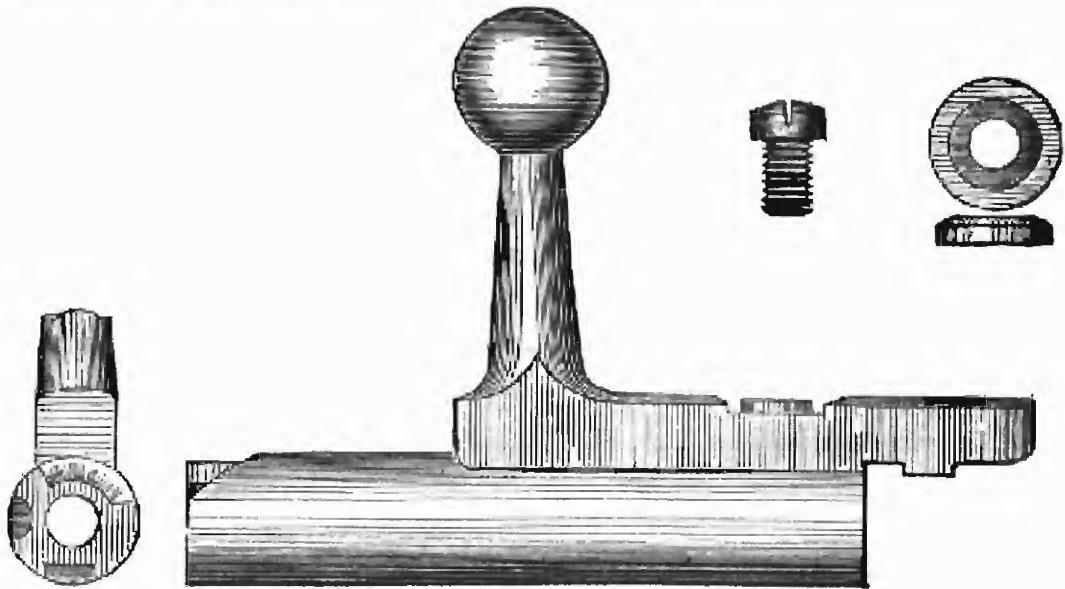


Fig. 9.
Ansicht v. hinten.

Fig. 8.
Ansicht von rechts.

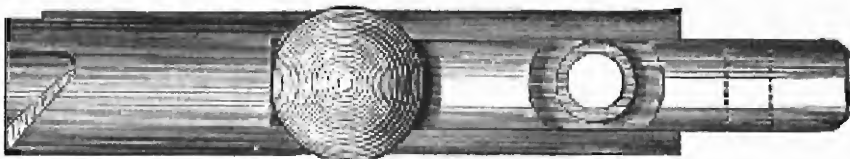


Fig. 10.
Ansicht von oben.
Kammer (2 : 3).

e. Die Kammer (Fig. 8, 9 u. 10), mit Scheibe und Schraube, dient zur Handhabung des Schlosses und nimmt die Spiralfeder sowie einen Theil des Schlagbolzens in sich auf. Sie ist außerdem bei der Selbstspannung des Schlosses wesentlich theiligt, wie auch bei der Sicherheitsstellung.

Die Kammer ist von Stahl und gehärtet, und besteht aus

Der Leitschiene, mit dem cylindrischen Haupttheil aus einem Stück gearbeitet, gegenüber ist die Nuthe für den Abzugsfedersloffen; links von der Leitschiene, hinten: die Nist für die Walze der Sicherung; in der Verlängerung der Leitschiene nach hinten endlich ist die dreieckförmige Ausfräsung für den Ansaß des Schloßchens, die oben abgerundet ist und deren rechte Seite eine schraubenartig gewundene schiefe Fläche bildet. Die Ausfräsung ist dem Ansaß des Schloßchens entsprechend geformt. Es ist sehr wichtig für den ganzen Schloßmechanismus, daß beide genau in einander passen und keine Rauheiten haben.

Ebenso entspricht die Nist für die Walze der Sicherung genau dem vorderen Theil dieser; Letzterer tritt in die Nist, wenn man den Flügel der Sicherung nach rechts dreht.

Die Leitschiene ist genau so lang als die Patroneneinlage und überragt vorn die Kammer; an ihrer inneren, ausgerundeten Seite befindet sich, hinter dem Ansaß: die Nist für die Nase des Verschlusstopfes.

Die äußere Seite der Leitschiene trägt, eingeschnitten, das ringförmige Lager für die Kammer Scheibe nebst dem Loch mit dem Muttergewinde für die Halteschraube. Die Halteschraube ist nur so lang, daß sie nicht mehr in die Kammerbohrung hineinragen kann.

Hinten erhebt sich auf der Leitschiene der Knopf, welcher in den Schaft und die Angel zerfällt.

Die Kammer Scheibe ist von Stahl. Sie begrenzt die Rückwärtsbewegung der Kammer und ist durch die Halteschraube in ihrem Lager befestigt. Scheibe und Schraube sind jedoch getrennt, so daß die Anstöße der Scheibe gegen ihr Widerlager sich nicht der Schraube mittheilen können.

Der cylindrische Haupttheil hat innerlich zwei Bohrungen, die vordere, längere und weitere für die Spiralfeder und den Schaft des Schlagbolzens, die hintere allein für den Vektoren.

1. Das Schloßchen (Fig. 11, 12 u. 13), aus Stahl gefertigt und gehärtet, ist theilhaft beim Selbstspannen des Schloßes theilhaft des Nachspannens des Schloßchens und enthält die

Es wird eingetheilt in den **cylindrischen Haupttheil** und die **Seitschiene**, welche den ersteren vorn halb überragt. Der cylindrische Haupttheil, mit dem Haupttheil der Kammer von gleichem Durchmesser, ist für den Schlagbolzen seiner ganzen Länge nach durchbohrt.

Die Seitschiene verhindert, bei zusammengesetztem Schloß, durch Anlage an die Seitenwände des Hülseeneinschnitts jede Drehung des Schließens in der Hülse.

Der Seitschiene gegenüber ist, an der unteren Seite hinter der sogenannten **Schließkammer**, die abgechrägte **Ruthe für den Abzugsfederstollen**; links von der Seitschiene ferner: die eingeschraubte vier-eckige **Warze**, welche mit ihrem Stift ein willkürliches Drehen des Schlagbolzens in der Bohrung dadurch, daß der Stift sich gegen die platte Fläche desselben lehnt, verhindert und den Zweck hat, beim etwaigen Plätzen von Patronenhülsen die Ausziehernuthe abzusperren. Rechts von der Seitschiene befindet sich, als Verlängerung des cylindrischen Haupttheils auf dieser Seite, der dreieckig geformte **Ansatz des Schließens**, der in die entsprechende Ausfräsung der Kammer genau paßt. Er ist vorn abgerundet und seine rechte schiefe Fläche ebenfalls schraubenartig gewunden. In der Seitschiene und zugleich auf der oberen, abgeplatteten Wand des Haupttheils ist die **Bohrung für**

Fig. 11.
Ansicht v. hinten.



Fig. 12.
Ansicht von rechts.

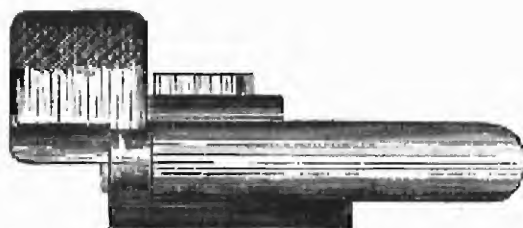
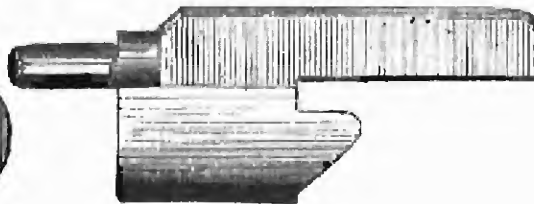


Fig. 13.
Ansicht von oben.

Fig. 14.
Ansicht von rechts.

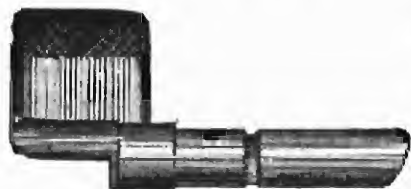


Fig. 15.
Ansicht von oben.
Sicherung (2 : 3).

g. Die Sicherung (Fig. 14 und 15), in welche die letztere so eingefügt und hier durch einen Stift festgehalten ist, daß sie nur eine drehende Bewegung machen kann.

Die Sicherung ist aus Stahl und gehärtet. Sie verhindert, wenn sie in Wirksamkeit getreten ist, jede Drehung der Kammer und ein unbeabsichtigtes Vorscheißen des Schlagbolzens.

Sie besteht aus der **Schaufel**, der **Walze**, dem **Bund** und dem **Flügel**. Die Walze ist cylindrisch und liegt, wie die Schaufel, in der Schloßchenleitschiene. Die Schaufel ist der vordere, stehen gebliebene Theil der der Länge nach halbirten Walze; sie ist in der unteren Hälfte ausgerundet und vorn abgechrägt, wodurch bewirkt wird, daß das ganze Schloßchen eine geringe Bewegung nach rückwärts macht, sobald der Sicherungsflügel von links nach rechts umgelegt wird, und daß sich das Schloßchen von dem Abzugsfederstollen etwas entfernt. In der Mitte des runden Theils der Walze ist die **Achse** für den **Haltestift** eingedreht.

Der **Bund** ist der hintere, verstärkte Theil der Walze; an seiner hinteren Fläche befindet sich die **Rippe**, welche, wenn man den Sicherungsflügel umgelegt hat, ein willkürliches Drehen der Sicherung verhindert.

Bermittelt des **Flügels**, welcher sich an der linken Seite der Walze befindet, kann diese um ihre eigene Achse gedreht werden. Am Flügel ist die **Haut** zum besseren Angreifen.

h. Der Schlagbolzen (Fig. 16 u. 17), von Stahl und vorn und hinten gehärtet, liegt in der Achse des Schlosses und bewirkt die Entzündung der Patrone. Er bringt Schloßchen und Kammer mit einander in Verbindung.

Benennungen sind: Vorn die **Spitze**, oben cylindrisch und abgerundet, am hinteren Theil konisch; ferner das **Blatt**, der **Zeller**, der cylindrische **Schaft** mit der **Fläche** und der **Gewindetheil**. Die Fläche verhindert in Verbindung mit der **Wanne** des Schloßchens

Das Ende des Schaftes wird durch einen Absatz gebildet, welcher das Aufschrauben der Schlagbolzenmutter auf den Gewindetheil begrenzt.

Fig. 16. Ansicht von links.



Fig. 17. Ansicht von oben.
Schlagbolzen (2 : 3).



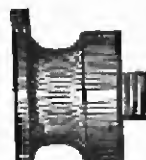
1. Die Schlagbolzenmutter (Fig. 18, 19 u. 20), von Stahl und hart, ist ein kurzer Cylinder mit halbrunder Ein-

Fig. 18.



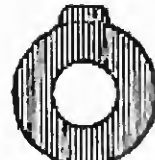
von rechts

Fig. 19.



von oben

Fig. 20.



von hinten.

drehung und hält, auf den Schlagbolzen geschraubt, die sämtlichen in der Hülse befindlichen Schloßtheile zusammen. Durch sie hindurch geht die Bohrung mit dem Muttergewinde für den Gewinde- theil des Schlagbolzens; sie hat vorn unten einen Zapfen, welcher in die Abzugsfederstollennuthe des Schloßchens eingreift und dadurch eine willkürliche Lösung des Gewindes hindert.

Hinten links befindet sich die Nase, die sich in der Auszieher- nuthe der Hülse bewegt und dieselbe, ebenso wie die Warze des Schloßchens, event. gegen rückschlagende Pulvergase absperrt.

k. Die Spiralfeder (Fig. 21) bewirkt das Vorschnellen des Schlagbolzens. Sie ist aus Stahlbraht gefertigt, federhart, hat 27 bis 29 Windungen und muß eine Kraft von 10,5 bis 11,5 Kgr. besitzen.

Fig. 21.



Spiralfeder (2 : 3).

Das Zusammenwirken der einzelnen Schloßtheile.

A. Das abgedrückte Gewehr (Fig. 2 u. 22).

Die Spitze des Schlagbolzens befindet sich in der hinteren Ausbohrung des Laufs auf dem Punkte, auf welchem sie das Zündhütchen im Boden der Patrone getroffen hat. Schloßchen und Kammer liegen gegen einander, der Anschlag des ersteren in der entsprechenden Ausfräsung der letzteren, und dadurch ist das Vorschnellen des Schlagbolzens begrenzt. Der Abzugsfederstollen ist in den hinteren Theil der Nuthe des Schloßchens eingetreten.

Die Kralle des Ausziehers hat den Rand der Patronen- hülse erfaßt.

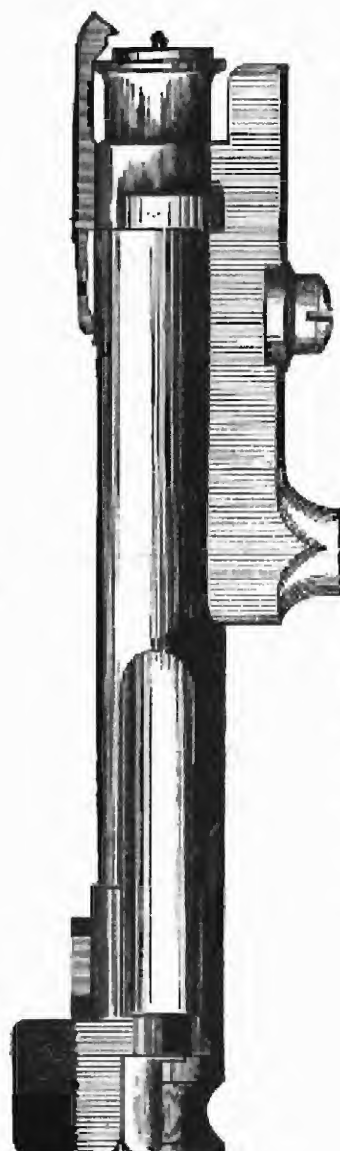
B. Das Öffnen des Laufs und das Zurückziehen der Kammer. (Fig. 23 u. 24).

Durch ein Drehen des Kammerknopfes nach links wird die Kammerleitfläche seitwärts und gleichzeitig (durch Vermittelung der hinteren kurvenartigen Fläche des Hülsenkopfes) etwas zurück- geführt, wodurch die im Lauf zurückgebliebene Patronenhülse in

Der Verschlußkopf tritt nämlich beim Zinksdrehen der Kammer mit der Nase in die darüber geschobene Kasten der Kammerleitschiene ein, weil er in seiner Lage durch den in der Hülse nuthen befindlichen Auszieher festgehalten wird.

Das Schloßchen kann ebenfalls der Drehung nicht folgen, weil seine Leitschiene im Einschnitt der Hülse und seine Warze in der Ausziehernuthen sich befindet.

Fig. 22.

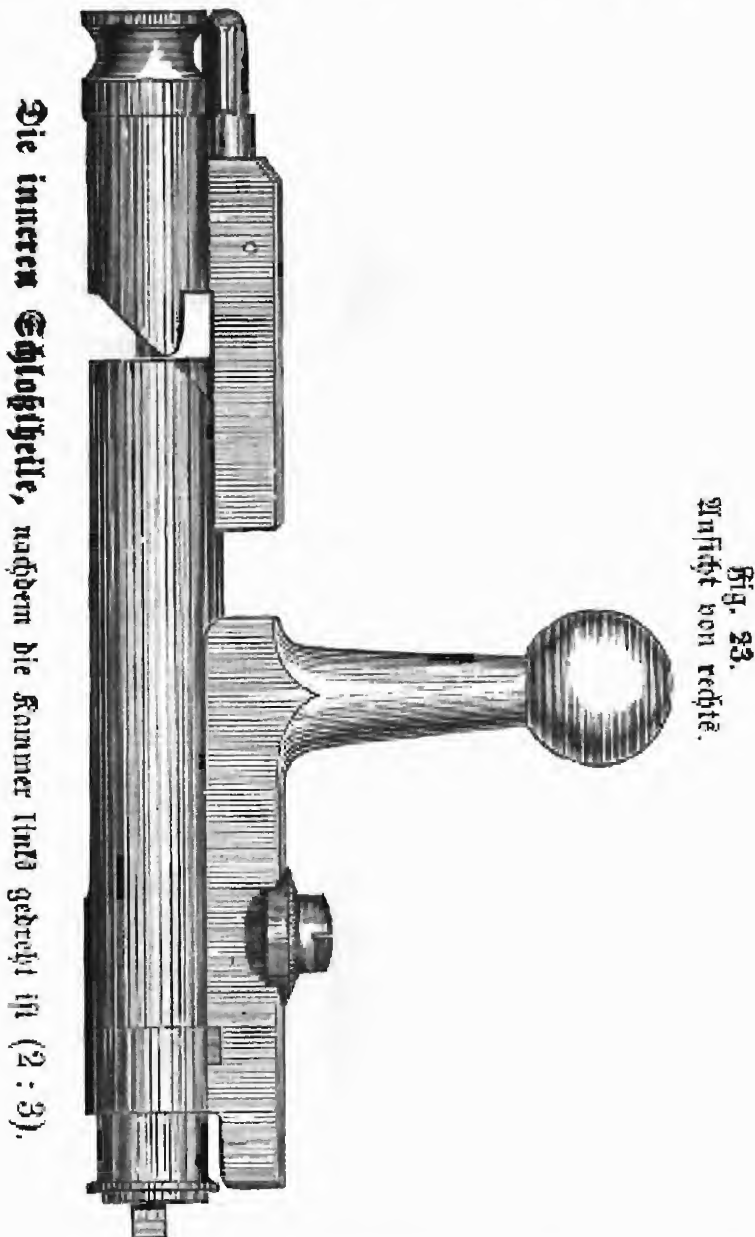


Die inneren Schloßtheile (abgedrückt) (2 : 3).

Durch die in Folge der Drehung erzeugte schraubenartige Wirkung der beiden schiefen Flächen des Schloßchens und der Kammer wird das Schloßchen in gleicher Richtung gedreht.

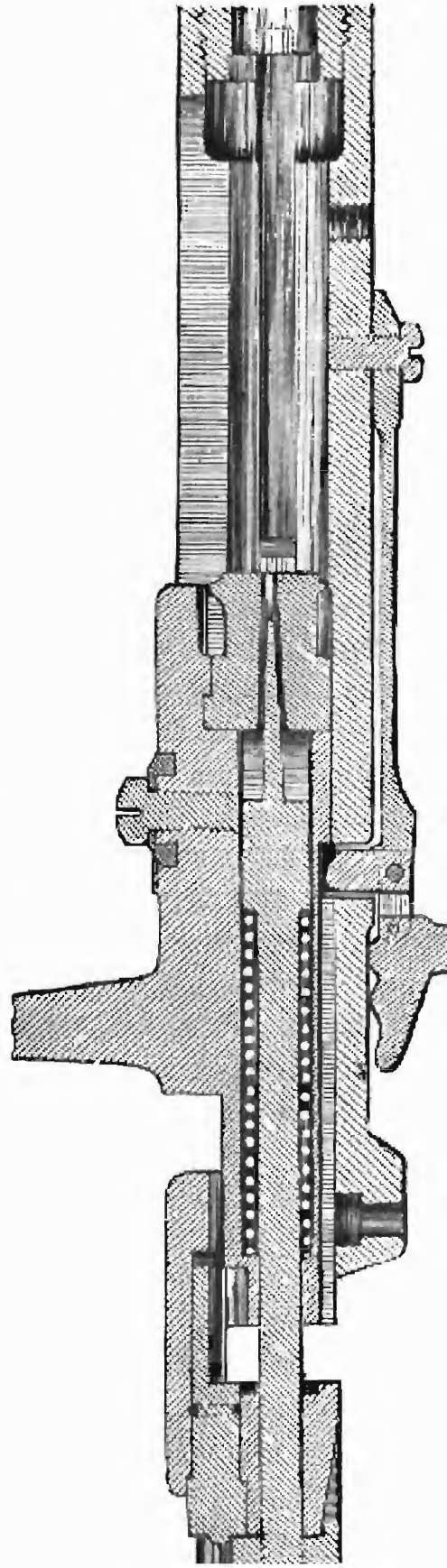
führt, bis die abgerundete Spitze seines Ansatzes sich gegen die hintere Fläche der Kammer stützt.

Dieselbe Bewegung nach rückwärts hat die hinter dem Schloßchen befindliche Schlagbolzenmutter gemacht, welche den in sie geschraubten Schlagbolzen daher soweit zurückgezogen hat, daß



nur der vordere Theil des Blattes in dem Zapfeneinstrich des Verschlusstopfes noch geblieben und die Spiralfeder zwischen dem Teller des Schlagbolzens und dem Absatz in der Kammerbohrung gespannt worden ist.

Fig. 24.



Zum Laden geöffnet (2 : 3).
Vertical-Ladenturrschnitt.

seiner hinteren senkrechten Fläche vor die Raft des Schließchens gesetzt hat, in den Raum zwischen Kammer und Schließchen getreten, welcher Moment sich durch ein hörbares Knacken bemerkbar machte.

Die Kammer kann jetzt, indem sich der Abzugsfederstollen in deren Nuthe bewegt, so weit zurückgezogen werden, bis die Kammer-
scheibe gegen die tellerförmige Aussenkung des Widerlagers der Hülse stößt.

Die Patronenhülse wird hierdurch gleichzeitig so weit zurückgezogen, daß sie durch eine leichte Drehung des Gewehrs nach rechts aus der Patroneneinlage entfernt werden kann. Die letztere wird sodann frei.

C. Das Schließen des Laufs durch Vorschieben und Rechtsdrehen der Kammer. (Fig. 25.)

Nachdem die Patrone in die Patroneneinlage gelegt ist, wird die Kammer mit der Leitschiene bis an die hintere Fläche des Hülsenkopfes vorgeschoben, bei welcher Bewegung die Kralle des Ausziehers den Rand der Patrone faßt. Jetzt ist der Abzugsfederstollen, über welchen die Kammer hinweg geglitten ist, in den leeren Raum zwischen Kammer und Schließchen getreten und befindet sich dicht vor der Schließchenraft.

Durch einen Druck des Kammerknoßes nach rechts werden Kammer und Verschlusskopf nach vorn gedrückt, die Patrone völlig auf ihren Platz im Lauf gehoben und der letztere geschlossen.

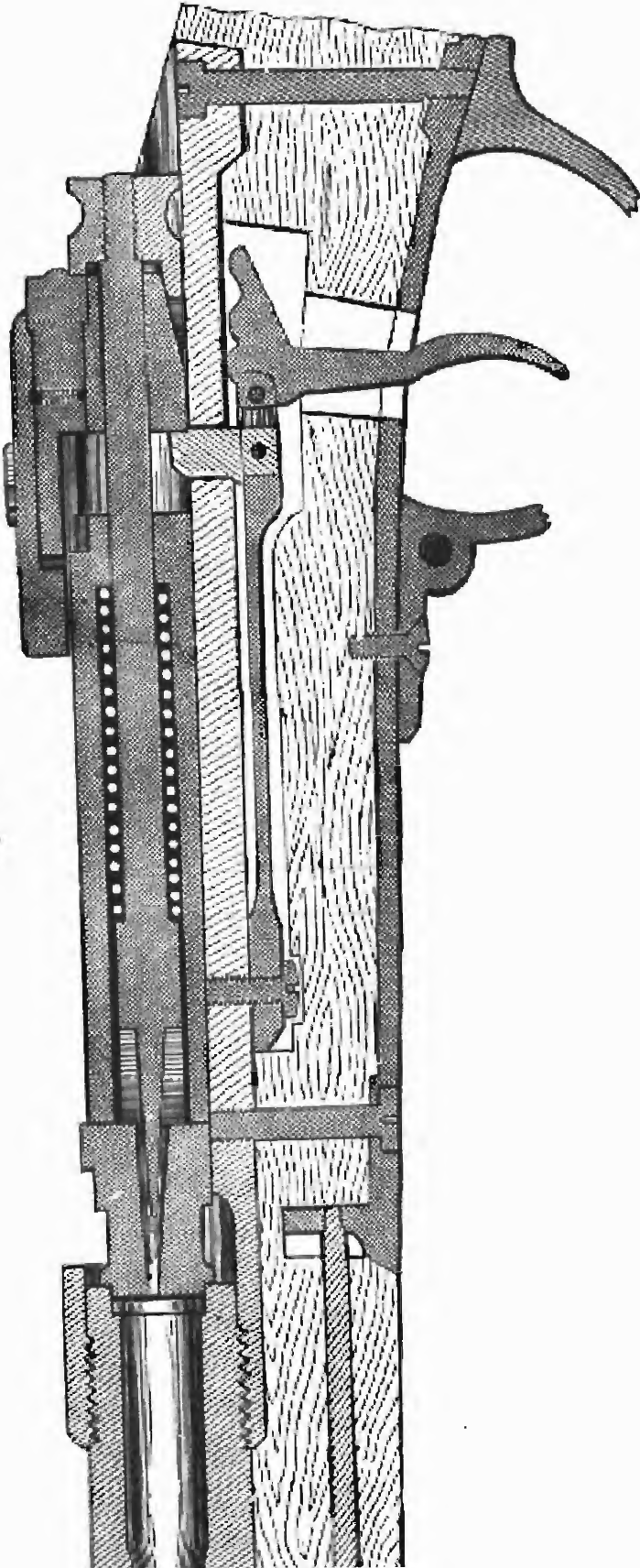
Dieser Vortwärtsbewegung ist das Schließchen, gegen dessen Raft sich der Abzugsfederstollen gestemmt hat, nicht gefolgt, mit ihm zugleich werden die Schlagbolzenmutter und der Schlagbolzen aufgehalten.

Die Raft der Kammer-Leitschiene hat sich bei der Rechtsdrehung der Kammer wieder von der Nase des Verschlusskopfes geschoben.

Das Gewehr ist jetzt gespannt.

Die Kammer und der Verschlusskopf haben dieselbe Lage wie beim abgedrückten Gewehr; das Schließchen dagegen ist durch den Abzugsfederstollen von der Kammer getrennt und der Schlagbolzen mit seinem Blatt bis an den Anfang des Einspruchs des

Fig. 25.

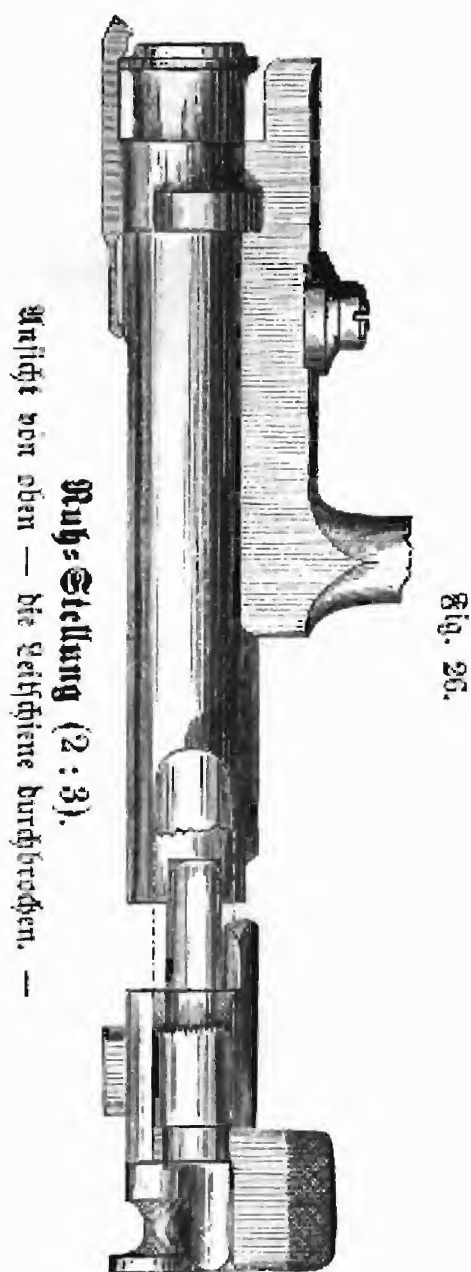


Geisamt (2 : 3).
Vertikal-Längendurchschnitt.

Die Schaufel der Sicherung befindet sich mit dem vorderen Ende über der Kast der Kammer.

D. Das In-Ruh-Setzen. (Fig. 26.)

Der Sicherungsflügel wird von links nach rechts und dadurch die Walze derartig gedreht, daß die Schaufel mit ihrem vorderen



Theil in die Sicherungskraft der Kammer tritt und sich gegen diese stemmt. Der Sicherungsflügel ruht, wie vorher, auf der

Letzteres kann jetzt, selbst wenn der Abzugsfederstollen zurückgezogen wird, nicht vorschnellen, weil der halbrunde Theil der Walze dasselbe von der Kammer entfernt hält. Auch ist das Öffnen des Verschlusses bei dieser Lage der Walze nicht möglich, weil die Kammer sich nicht drehen kann, so lange sich der vordere Theil der Schaufel in der Sicherungsrast befindet.

Zum Zweck des Entsicherns muß der Flügel wieder von rechts nach links umgelegt werden.

E. Das Abdrücken des Gewehrs.

Der Zeigefinger zieht, bei gespanntem Gewehr, die Abzugsstange zurück, bis der Abzugsfederstollen so weit aus der Bohrung der Hülse zurückgetreten ist, daß das Schließchen frei wird.

Der durch die gespannte Spiralfeder auf den Schlagbolzen ausgeübte Druck treibt diesen, die mit ihm verbundene Schlagbolzenmutter und mit dieser auch das Schließchen vor, bis dessen vordere Fläche die hintere der Kammer erreicht. Der Anstoß des Schließchens tritt gleichzeitig in die entsprechende Ausfräsung der Kammer ein.

Die Spitze des Schlagbolzens hat das im Boden der Patrone befindliche Blindhütchen zur Entzündung gebracht und befindet sich wieder auf der unter A erwähnten Stelle.

5. Der Schaft.

Der Schaft, aus Ahorn- oder Nußbaumholz gefertigt, dient zur Handhabung des Gewehrs und zur Aufnahme sämtlicher Gewehrtheile. Er wird eingetheilt in:

die **Kolbe**, den **Kolbenhals** (Griff) und den **langen Theil**.

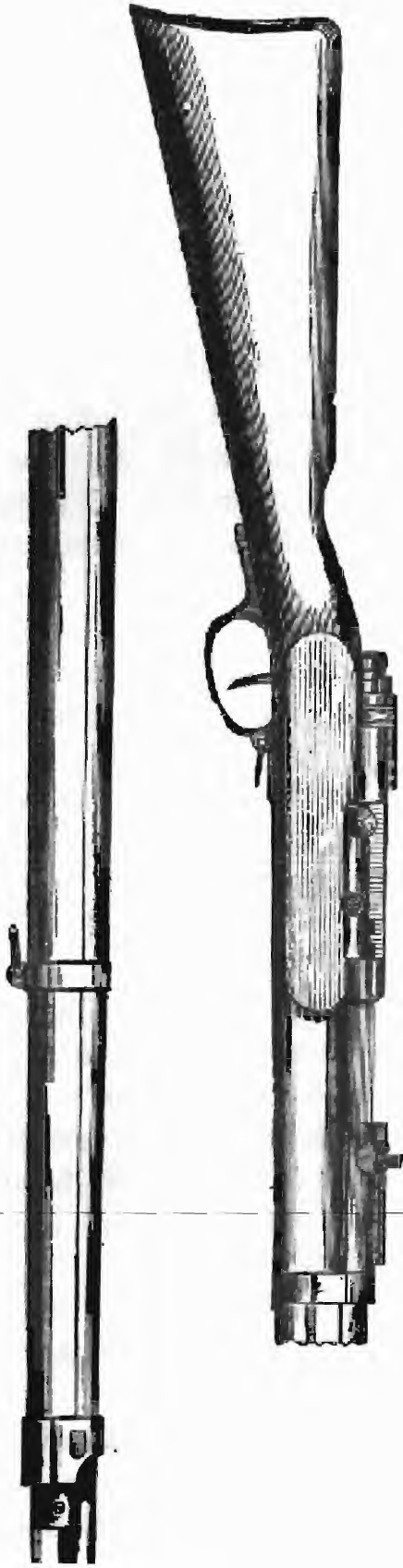
In der Kolbe befinden sich die **Einlassung** für die **Nase** des **Kolbenblechs** und **zwei Löcher** für dessen **Schrauben**. Oben, am **Kolbenhals**, ist die **Kolbennase**.

Im **Kolbenhalse** auf der unteren Seite:

die **Einlassung** für das **Abzugsblech** und das **Loch** für die **Abzugsblechschraube**.

Der lange Theil zerfällt in den **Vinter**, **Mittel**- und **Vorder**-**schaft**. Folgende Benennungen sind zu merken: die **Laufantbe**, die

Fig. 27.



Gesamts-Ansicht des Gewehrs von rechts (1:5).

der Abzugsfeder, der Abzugsfederschraube und des Abzugs, sowie das Loch für die Abzugsstange. An der rechten Seite: der Ausschnitt für die Leitschiene der Kammer und deren Scheibe.

Auf der unteren, äußeren Seite des Schloßkastens ist die Einlassung des vorderen Theils des Abzugsblechs, sowie das Loch der Verbindungsschraube. Der Mittelschaft liegt zwischen den Absätzen des Unter- und des Mittelringes.

Der Vorderschaft beginnt mit dem Absatz für den Mittelring. Am Mittel und Vorderschaft befinden sich ferner resp. die Absätze für den Mittel- und den Oerring; außerdem die Einlassungen für die zwei Ringsfedern mit den Büchern für deren Stifte.

6. Die Garnitur.

Diesen Namen führen alle diejenigen Theile des Gewehrs, welche zur Bekleidung desselben, zum Schutz einzelner Theile und zur Befestigung derselben untereinander dienen. Es gehören dazu:

Die drei Ringe (Unter-, Mittel- und Oerring; der letztere mit der Warze für das Seitengewehr), die zwei Ringsfedern, das Abzugsblech, die Verbindungsschraube, die Abzugsblechschraube, der Abzugsbügel mit seinen beiden Schrauben, die Kreuzschraube, das Kolbenblech, die Kolbenblechschrauben und die Riembügel nebst Schrauben.

An dem Abzugsblech ist der Stollen mit dem Muttergewinde für den Entladestock-Gewindeheil.

Die drei Ringe sind von Eisen und blau angelassen.

An dem Oerring ist hinten die Nase mit dem Loch für den Entladestock; seitwärts befindet sich das Loch für die Oerringschraube. Ueßer den Lauf greift das Band des Oerringes.

Am Mittelring ist die Warze mit dem Loch für die Oerringbügelschraube.

Die Ringe dienen zur Befestigung des Lauses im Schaft, an dem sie durch die Ringsfedern resp. die Oerringschraube gehalten werden.

Die Verbindungs- und die Kreuzschraube halten die Hülse im Schaft.

Das Abzugsblech schützt den Schaft vor der Reibung des

Der Abzugsbügel, von Messing, hat die Bestimmung, den Abzug gegen zufällige Berührung zu sichern. (Vorderblatt, Kasten, Hinterblatt, Warte.) Der Abzugsbügel wird durch die beiden Abzugsbügelschrauben auf dem Abzugsblech resp. mit diesem am Schaft befestigt.

Das Kolbenblech dient zum Schutze der Kolbe.

An den Riembügeln wird der Gewehrriemen befestigt.

7. Die Zubehörsstücke.

Zum Gewehr-Zubehör gehören: der Schraubenzieher, der Gewehrriemen, die Visirlappe und der Mündungsbedel, welcher zugleich Kornklappe ist.

8. Die Reservetheile.

Sie bestehen aus: je 1 Spiralfeder und 1 Auszieher pro Gewehr.

Länge des Gewehrs	ohne Seitengewehr	1 $\frac{1}{2}$ Meter
"	"	"
"	mit	1 $\frac{3}{4}$ "
Gewicht	ohne	4 $\frac{1}{2}$ Kilogr.
"	mit	5 $\frac{1}{4}$ "

Der Schwerpunkt liegt ohne Seitengewehr 60 cm. vom Kolbenblech (d. i. in Höhe des Standvisirs).

Der Schwerpunkt liegt mit Seitengewehr 70 cm. vom Kolbenblech (d. i. beim Unterring).

Zweiter Abschnitt.

Die Behandlung des Gewehrs.

1. Allgemeine Regeln.

Die Behandlung des Gewehrs begreift alles dasjenige in sich, was mit demselben vorgenommen werden muß um es beständig

Eine richtige Behandlung ist nur möglich, wenn der Soldat auf das Genaueste sein Gewehr kennt; sie ist Ehrensache des Soldaten.

Beim Auseinandernehmen und Zusammensetzen des Gewehrs sind folgende allgemeine Regeln zu beachten:

1. Es sind nie mehr Theile auseinander zu nehmen, als gerade augenblicklich nothwendig ist; damit Verwechslungen der einzelnen Theile verhütet werden.
2. Die Theile jedes Gewehrs werden auf eine reine Unterlage ordnungsmäßig niedergelegt. Vor dem Zusammensetzen überzeugt sich Jeder von der Richtigkeit der einzelnen Theile in Bezug auf die Nummern.
3. Beim Lösen und Anziehen der Schrauben ist ein Aufstützen des Gewehrs auf eine harte Unterlage möglichst zu vermeiden. Dasselbe muß freigehalten oder gegen den Körper gestützt werden.
4. Beim Einschrauben der Schrauben ist im Allgemeinen darauf zu achten, daß sie frei von Unreinlichkeiten sind, sowie daß sie ganz gerade angesehen und mit den ersten Gewinden behutsam in die Muttern geleitet werden. Ein zu festes und zu gewaltsames Anziehen der Schrauben muß zur Schonung ihrer Gewinde vermieden werden.

Folgende Theile darf der Soldat eigenmächtig nie abnehmen:

Die Hülse darf nicht vom Lauf abgeschraubt werden. Ferner dürfen nicht herausgenommen resp. gelöst werden: die Ringfedern, die Abzugsbügel-, die Kolbenblechschrauben, der Unterriembügel, die Abzugsblechschraube, die Visirschrauben, der Visirchieber, die Visirfeder, die Warze des Schließens, die Sicherung und die Stifte des Schlosses.

2. Das Auseinandernehmen und Zusammensetzen des Gewehrs.

Das völlige Auseinandernehmen des Gewehrs wird in folgender Weise ausgeführt:

Das Seitengewehr wird abgenommen, darauf das Gewehr, den Lauf nach vorn, zwischen beide Knie gestellt, mit der linken

Hand den Wischer des Entladestocks ergreift, den letzteren, event. mit Hülfe des Schraubenziehers, losschraubt und aus seiner Nuthe zieht.

Jetzt wird das Gewehr mit der Kolbe auf den Oberschenkel gestellt und die Halteschraube der Kammerseibe um einige Gewindegänge gelöst.

Hierauf öffnet man den Verschuß, drückt die Abzugsstange mit dem Zeigefinger der linken Hand zurück, bis der Abzugsfederstollen aus der Kammerbahn tritt, hebt mit der rechten Hand die Kammerseibe etwas und zieht die Kammer aus der Hülse.

Sodann werden die Oberringschraube, die Verbindungs- und die Kreuzscheibe herausgeschraubt, sowie auch die Oberriembügel-schraube, der Oberriembügel abgenommen; demnächst werden die Ringe von oben der Reihe nach abgezogen, wobei man die Ringfedern zurückdrücken muß.

Falls die Ringe sich mit der Hand nicht abziehen lassen, so wird ein entsprechend geformtes Stück Holz gegen ihren unteren Rand gesetzt und durch leichte Schläge gegen dieses der Ring gelöst.

Hiernächst wird der Lauf aus dem Schaft genommen, wobei das Gewehr, den Lauf nach unten, leise mit der Kolbe auf die Erde geklopft werden darf. Die Hand fängt den sich von selbst lösenden Lauf auf.

Endlich wird die Abzugsfeder, wenn es erforderlich ist, losgeschraubt.

Das Auseinandernehmen des Schlosses geschieht in folgender Weise und Reihenfolge.

Die Kammer wird in die linke Hand genommen; die rechte Hand ergreift das Schließchen, dreht es nach links und hebt darauf den frei gewordenen Verschußkopf nebst Auszieher von der Kammer ab.

Die Kammer wird jetzt umgedreht und die Schlagbolzenspiße auf eine feste Unterlage (Entladestock, Tischdecke) gesetzt; hierauf wird die Schlagbolzenspiße möglichst weit zurückgedrückt und die so frei gewordene Schlagbolzenmutter abgeschraubt. Auseinandernehmen der übrigen Schloßtheile.

Das Zusammensetzen des ganzen Gewehrs geschieht in umgekehrter Ordnung wie das Auseinandernehmen, also in folgender

Das Schloß. Die Kammer wird in die linke Hand genommen. Dann: Spiralfeder und Schlagbolzen in die Kammer, Schlagbolzen aufgestülzt und gedreht, bis seine Abflachung nach derselben Seite wie die Nuthe für den Abzugsfederstollen zeigt. Schloßchen, mit links gelegtem Sicherungsflügel, auf den Schlagbolzen gesteckt, so daß der Ansatz in der Ausfräzung der Kammer sich befindet. Aufschrauben der Schlagbolzenmutter, so weit als möglich, und Einpassen des Zapfens in die Abzugsfederstollennuthe des Schloßchens, beim Nachlassen des Drucks.

Die Kammer wird jetzt flach in die linke Hand gelegt, der Verschlusstopf, mit Auszieher auf der linken Seite, eingesetzt und das Schloßchen nach rechts gedreht, bis die Leitschienen in einer Richtung sind.

Das weitere Zusammensetzen des Gewehrs geschieht wie folgt:

Die Abzugsfeder wird event. wieder an die Hülse geschraubt, der Lauf nebst Hülse in die Laufnuthe eingedrückt, die Ringe übergestreift, Kreuz-, Verbindungs- und Oberlingschraube festgeschraubt. Dann: Einführen der Kammer in die Hülse, unter Rufen der Kammerseibe und gleichzeitigem Zurückziehen des Abzugsfederstollens; Anziehen der Halteschraube.

Einführen und Festschrauben des Entladestocks.

Aufpflanzen des Seitengewehrs.

3. Das Reinigen des Gewehrs.

A. Allgemeines.

Das Poliren sämmtlicher Stahl- und Messingtheile ist verboten, da diese Theile sonst vor der Zeit abnutzen würden.

Alle die Metalltheile angreifenden Putzmittel dürfen nicht angewendet werden.

Die erlaubten Reinigungsmittel sind:

Wasser, Oel oder Fett, Werg, Bürsten, Lappen, Wischstock, Holzspähne und ein Winkeltrichter.

Die Wischstöcke müssen hinreichend stark sein. Am besten eignet sich spanisches Rohr zu solchen, doch muß vorher die braune Oberfläche abgeschabt werden. Noch dauerhafter sind messingene

Schmutz und Nässe müssen sobald als möglich beseitigt, die Rostflecke mit Oel oder Fett bestrichen und, nachdem dasselbe einige Zeit darauf gestanden, mit Lappen oder Werg leise abgerieben werden. Dies Verfahren wird so oft wiederholt, bis der Rost verschwunden ist.

Die brünierten Theile sind nicht zubürsten oder heftig zu reiben, sondern leicht abzuwischen.

B. Die vollständige Reinigung des Gewehrs, aus welchem geschossen worden ist.

Die Kammer wird aus der Hülse genommen, der Entladestock herausgezogen und darauf der Lauf ausgewaschen.

Das Gewehr wird zu diesem Zweck mit der linken Hand im Schwerpunkt, die Mündung nach unten, gefaßt, der Gewehrtrichter an der Patroneneinlage in den Lauf gesetzt und mit einem Gefäß so lange Wasser durch diesen gegossen, bis dasselbe klar aus der Mündung fließt. Der Schaft ist hierbei möglichst vor Nässe zu bewahren.

Dann wird der Lauf mit dem Wischstock sorgfältig ausgetrocknet. Dies geschieht durch zwei Mann. Der Eine hält das Gewehr mit beiden Händen unter dem rechten Arm fest und dem Anderen mit der Kolbe entgegen. Dieser zieht die Abzugsstange mit dem Zeigefinger der linken Hand so weit zurück, bis der Abzugsfederstollen aus der Kammerbahn heraustritt, während die rechte Hand den Wischstock, welcher zuvor am Wischende mit Werg bewickelt worden ist, durch die Hülsenbohrung in den Lauf einführt. Der Wischstock muß hierbei den Zügen folgen und stets vom Patronenlager an so durch den ganzen Lauf gestoßen werden, daß das Werg aus der Mündung etwas heraus tritt.

Ist die erste Wergbewickelung nach einem Hin- und Herfahren im Laufe schmutzig und naß geworden, so wird sie abgenommen, der Stock abgetrocknet, das Wischerende mit einem neuen Wergpolster versehen, und dies so oft wiederholt, bis das Werg ganz rein und trocken bleibt.

Wartiren sich beim Abwischen Bleireste auf dem Wergpolster so wird der Wischstock fortgesetzt neu umwickelt das Werg-

Bleireste, welche auf die Trefffähigkeit des Gewehrs störend einwirken, völlig verschwinden.

Nachdem der gezogene Theil des Laufs gereinigt und leicht eingefettet ist, wird das Patronenlager mit dem entsprechend stärker bewickelten Wischstock ausgewischt und dann die Hülse in der Kammerbahn gereinigt. Etwa noch stehen gebliebene Wassertropfen sind überall sorgfältig abzutrocknen.

Hierauf werden Lauf, Hülse, Entladestock, Schaft und Garnitur äußerlich noch einmal abgewischt, die Metalltheile vermittelt eines fettigen Lappens mit einem Fetthauch überzogen und der Entladestock in die Ruthe gebracht.

Sodann wird das Schloß gereinigt. Ein völliges Auseinandernehmen ist nur selten notwendig und in der Regel ein äußerliches Abwischen völlig ausreichend, wobei der Verschußlopf abgehoben wird.

Soll das Schloß völlig gereinigt werden, so nimmt man es vorschriftsmäßig auseinander und wischt die einzelnen Theile mit einem Fettlappen ab.

C. Die Reinigung nach gewöhnlichen Dienstverrichtungen.

Wenn aus dem Gewehre nicht geschossen worden ist, so wird dasselbe nach dem Dienst äußerlich zuerst mit einem trockenen, dann mit einem Fettlappen abgewischt, und der Wischstock ein- oder zweimal durch die Seele des Laufs geführt. Das Schloß ist nur äußerlich abzuwischen, dagegen sorgfältiger zu reinigen, wenn das Gewehr naß geworden ist.

D. Die Reinigung des Seitengewehrs.

Die Klinge wird abgerieben und gefettet, der Griff überall von Staub zc. gereinigt, und demnächst mit einem leichten Fett- hauch überzogen.

4. Sorgfalt für das Gewehr im Allgemeinen.

Eine besondere Sorgfalt muß auf die Behandlung des Laufs und der Visir-Einrichtung verwendet werden.

Im Winter muß man vermeiden, das Gewehr aus der kalten

beschlägt. Geschieht dies dennoch, so ist das ganze Gewehr, nachdem der Niederschlag verdunstet ist, sorgfältig abzureiben und besonders auch der Lauf auszuwischen.

Sämmtliche Theile dürfen nicht übermäßig stark gefettet werden. An den äußeren Flächen genügt überall ein Fetthauch; eine stärkere Fettung ist nur an den Stellen nothwendig, wo Reibung stattfindet, also besonders an den schiefen Flächen und in der Kammerbahn.

Der Mündungsdeckel ist, wenn aus dem Gewehr nicht geschossen werden soll, oder der Soldat nicht im Quartier ist, stets aufgesteckt.

Die Schäfte werden von Zeit zu Zeit mit Leinöl getränkt, welches, nachdem dieselben von Schmutz durch Abreiben mit einem feuchten Lappen gereinigt und wieder abgetrocknet sind, mittelst eines leinenen Lappens warm aufgetragen wird. Der Schaft wird mit diesem Lappen so lange gerieben, bis das Del einen gleichmäßig dünnen Ueberzug bildet und zu trocknen beginnt. Man läßt die Schäfte hierauf eine Zeitlang trocknen.

Dritter Abschnitt.

Die Munition.

Es giebt, außer der scharfen Patrone, für Übungszwecke noch die Plak- und die Exerzirpatrone. Alle drei sind Metallpatronen.

Die scharfe Patrone besteht aus folgenden Theilen:

- a. der messingenen Patronenhülse mit eingesehtem Zündhütchen;
- b. der Pulverladung;
- c. dem Wachspropfen zwischen zwei Kartonplättchen;
- d. dem Geschos mit Papierumwicklung;

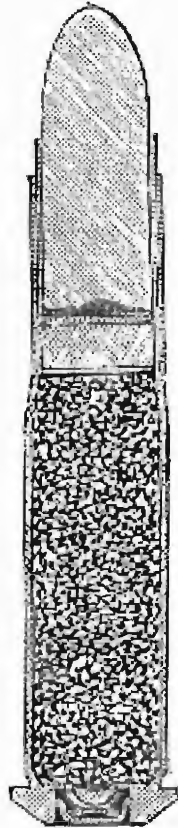
1. Die scharfe Patrone. (Fig. 28, 29 u. 30.)

Fig. 28.

Fig. 29.

Fig. 30.

1 : 1



Scharfe Patrone

Durchschnitt

Geschöß mit
Papierumwicklung.

a. Die Patronenhülse.

Sie besteht aus dem Hülzenmantel und dem Hülzenboden. Benennungen sind: **Geschößraum**, **Schweifung**, **Pulverraum**, **Rand**. Geschößraum und Pulverraum sind schwach konisch; die Schweifung ist ein stärkerer Konus. Der Rand begrenzt das Einschieben der Patrone in den Lauf und bietet der Kralle des Ausziehers die Angriffsfläche. Im Boden, dessen hintere Fläche die **Reibfläche** heißt, ist, central: die **Zündglocke** mit den **Zündlöchern** und dem **Ambos**. In der Glocke: das eingefegte **Messing-Zündhütchen**. Der Pulverraum ist innerlich mit **Seck** überzogen, um die Hülse bei längerer Aufbewahrung gegen die zerstörenden Einflüsse des Pulvers u. zu

Das eingesezte Zündhütchen sitzt so tief in der Glocke, daß sein Boden etwas gegen die Reibfläche des Hülsenbodens zurücksteht. Das Zündhütchen ist eine flache Messing-Kapsel mit eingepreßtem Zündsatz, dessen Erhebung die **Satzbombe** heißt. Ueber derselben liegt zum Schutz die **Zinnfolie**. Ein Lack zwischen Glocke und Zündhütchen sperrt jede Feuchtigkeit vom Zündsatz ab.

b. Die Pulverladung.

Sie beträgt 5 Gramm Gewehr-Pulver M. | 71.

c. Der Wadspfrופן.

Er liegt zwischen zwei Kartonplättchen, trennt Geschöß und Ladung und setzt die Züge ein. Außerdem verhindert er, daß Pulvergase zwischen Geschöß und Hülse durchschlagen.

d. Das Geschöß.

Es ist ein Cylinder mit eiförmiger Spitze, von 11 Millimeter Durchmesser und 25 Gramm Gewicht. Im Boden befindet sich eine schwache Höhlung, in welche die Würgung der Papierumwicklung gedrückt ist. Das Geschöß ist aus Bleidraht gepreßt.

Die Papierumwicklung am hinteren Theil hält das Geschöß in der Patronenhülse fest und vermindert Verbleiung und Verschleimung der Züge beim Schuß.

e. Die Geschößfettung.

Sie dient zur Verminderung der Reibung im Lauf, besteht aus 5 Theilen Hammeltalg und 1 Theil gelben Wachs und umgiebt das Geschöß äußerlich bis zum Anfang der Hülse.

Die Patronen lagern ungefettet, weil die Fettung nicht dauernd an dem Geschöß haftet; die Fettung wird vor dem Gebrauch besorgt.

Die scharfen Patronen sind zu 20 oder 10 Stück in **blauen** Pappschachteln verpackt, welche mit einem weißen Etikett versehen und mit Bindfaden zugebunden sind.

2. Die Flakpatrone.

Sie besteht aus der Patronenhülse u., der 3,5 Gramm starken **Ladung** (älteres Pulver) und 3 **Deckspfrופן** aus Fließpapier,

Die Patronenhülse, nicht mehr brauchbar zur scharfen Patrone, ist im Pulverraum nicht lackirt und dadurch kenntlich, daß sie in einer Entfernung von 9 mm. vom Boden eine **Kannelirung** (ringsförmige Würgung) hat und ihre untere Bodenfläche mit **rothem Lack** überzogen ist. Der obere Rand der Hülse ist etwas umgebogen.

Die **Platzpatronen** sind zu 20 Stück in einer **rothen Pappschachtel** mit weißem Etikett verpackt.

3. Die Exerzirpatrone.

Verbrauchte Hülse mit Kannelirung, ohne Zündhütchen, in der Zündglocke verzhunt. **Holzfutter** von Weißbuchenholz, welches mit dem vorderen, dem Geschoß nachgebildeten Ende aus der Hülse herausragt.

Das Reinigen der Patronenhülsen.

Die sämtlichen Hülsen der im Frieden verschossenen Patronen sind baldmöglichst nach erfolgtem Gebrauch zu reinigen und zwar in einer **vorläufigen** und einer **Schlußreinigung**.

Die **vorläufige Reinigung** erfolgt möglichst unmittelbar nach dem Schießen und umfaßt Folgendes:

Das Zündhütchen wird mit einem Dorn, resp. durch den Wasserdruck-Apparat, aus der Glocke entfernt und darauf die Hülse durch Abreiben mit Werg und Lappen von Fett befreit. Sodann werden sie in Wasser gelegt, mit der Hand tüchtig umgerührt und das Wasser so oft abgegossen und erneuert, bis es klar bleibt. Hierauf wird jede Hülse einzeln mit Bürsten, Holzspänen und Werg innerlich und äußerlich gereinigt und mit einem Lappen trocken gerieben.

Die so gereinigten Hülsen werden bis zur Schlußreinigung in klarem Wasser aufbewahrt.

Die **Schlußreinigung** erfolgt womöglich innerhalb der ersten 24 Stunden.

Sie umfaßt:

Event. ein abermaliges Baden der Hülse in warmem Wasser und darauf ein gründliches Abreiben und Abtrocknen. Das Abtrocknen geschieht zuerst mit Werg und Lappen. Darauf werden die Hülsen mit erwärmten Laubholz-Sägespänen untermischt und

Sodann werden die Spähne, die nicht mehr an den Hülßen haften dürfen, mit einem Holzsieb abgeseibt.

Die Hülßen sollen nur gereinigt, nicht aber blank gepuht werden, vor allen Dingen nicht mit Sand oder Puhkalk.

Vierter Abschnitt.

Versager.

Versager kommen entweder in Folge von Gewehr- oder von Munitionsfehlern vor. Auch kann Beides zusammentreffen.

1. Gewehrfehler, die Versager zur Folge haben können.

Zu tiefe Aufbohrung des Laufs. Zu kurzer oder verborgener Schlagbolzen. Zu schwache Spiralfeder. Mangelhafter Schluß des Gewehrs. Hemmungen im Schloßmechanismus durch Reibung.

2. Munitionsfehler, die Versager zur Folge haben können.

Fehlende oder verdorbene Pulverladung. Zu weite Entfernung des Zündhütchens vom Amboß. Doppelte oder mehrfache Zinnfolie über dem Zündsack. Feuchter oder feucht gewesener Zündsack, Vermischung des Zündsackes mit nicht trockenem Lact. Zu geringe Quantität Zündsack. Verstopfte oder nicht durchgestanzte Zündlöcher.

NB. Oft geschieht die Entzündung, wenn das Gewehr einmal versagt hat, beim zweiten oder dritten Abdrücken.

Beim Zerlegen von Patronen ist Vorsicht geboten. Zunächst wird das Geschoß aus der Hülse gelöst, dann der Wachspfropfen mit einem Pfropfenzieher entfernt, das Pulver ausgeschüttet und demnächst das Zündhütchen entfernt.

Die Untersuchung der einzelnen Bestandtheile der Patronen resp. der Theile des Schloßes wird in den meisten Fällen den Grund des Versagers ergeben.
